**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 2 (1876)

Heft: 27

**Artikel:** Die Hirsbreifahrt : Erinnerung an den 22. Juni 1576

Autor: Curti, Theodor

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-422902

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Illustrirtes humoristisch-sathrisches Wochenblatt.

Berantwortliche Rebaftion: Jean Röhli, Strebigaffe 29.

Ericheint jeden Samftag.

## Abonnementsbedingungen.

Briefe und Belber franto.

Mile Boftamter und Buchandlungen nehmen Bestellungen entgegen; franto für die Schweig: für 6 Monate Fr. 5, für 12 Monate Fr. 10; für das übrige Enropa, für Egypten und die Bereinigten Staaten Rotdamerita's per 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13. 50; für Südamerita, Afien und Anstralien per 6 Monate Fr. 12, per 12 Monate Fr. 22. Einzelne Rummern 25 Cis.

## Die Hirsbreifahrt.

Grinnerung an ben 22. Juni 1576.

Bu Straßburg ber Stadt am Rheine sprach Stadt Zürich am Limmatstrande: "Den Freien stellen die Fürsten nach, Schon jochten sie ringsum die Lande. Richt hilft dem Braven sein eigener Muth In diesen bösen Tagen; Ein gedoppelt Schwert wird gedoppelt gut Auf unsere Feinde schlagen".

Drauf schrieb an Zürich Straßburg zurück: "Dank sei der guten Meinung; Hür Nachbarn gereichte zu Nutzen und Glück, Die ihr gewünscht die Einung; Doch drohete Straßburgs Mauern Sturm, Wie soll Zürichs Banner da wehen? Man kann von euerem Münsterthurm Richt bis zu dem unsern sehen".

Des Abends auf der Schützenzunft Burde der Brief verlesen.
Der derben Gesellen Zusammenkunft Ist ein Tabel nicht blöbe gewesen.
"Ei, wie die Stolzen uns verschmäh'n, Wie auf ihre Kraft sie pochen.
Um Straßburg ift es bald gescheh'n, Die Fürsten werden es jochen".

Der Schützenmeister schwieg berweil, Dann endlich sprach er gemessen: "Daß in vielen Reden selten Heil, habt ihr, scheint es, vergessen. Ein Schütze, der seine Runst versteht, Trifft das Schwarze mit Einem Schusse. Des Morgens, wenn die Sonne aufgeht, Kommt Alle hinunter zum Flusse".

Früh eilten an's Ufer die Schützen herbei Und fanden ein Schiff dort liegen, Drin stand ein Kessel mit Hirsebrei, Dem rauchende Wolten entstiegen. Um den Kessel häuften sie heißen Sand Und haben ihn sest verschlossen. Dann ward unter lautem Halloh vom Strand Das Schiff in die Fluth gestoßen.

Hei, wie die kräftigen Bursche geschwind Durch's Wasser die Ruber zogen; Als ware es selber der Morgenwind, So ist das Schiff geslogen. Die Zeit ist kurz, der Weg ist lang, Da heißt es; nicht säumen, nicht stranden; Sie wollen vor Sonnenuntergang In Straßburg unten landen. Shon münden sie in die Aare ein Und vorbei an den lieblichen Wälbern Des Aargau's treiben sie in den Rhein Zu des Sundgau's üppigen Feldern. Im Breisgau duftet der Wiesengrund, Im Elfaß prangen die Reben; Es grüßet die Pracht ihr Herz und Mund Nur im Borüberschweben.

Noch hat der Tag sich nicht geneigt, Noch späht nach dem Abendsterne Umsonst das Auge, siehe da zeigt Sich Erwins Dom in der Ferne. Die Schüßen erheben ein Freudengeschrei Und grüßend die Hüte sie schwingen: "Run werden wir den hirsebrei Noch warm nach Straßburg bringen!"

Sie landen. Am Rheinesufer entsieht Ein freundlich, neugierig Gedränge.
"Was wollen sie mit dem Keffel?" geht Das Fragen durch die Menge.
Die Schüßen heben den Keffel empor, Der Meister spricht zu den Leuten:
"Bringt eueren Schultheiß und Rath zuvor, Dann wollen wir's euch beuten."

Da fommen die Herren des Rath's herbei Und der Schultheiß ruft: "Willfommen, Ihr Zürcher; sagt, ihr habt den Brei Nicht etwa mitgenommen?" Der Schüßenmeister den Deckel hebt: "S'ist Frucht der hirsenähre! Den Scherz habt ihr wohl nicht erlebt, Daß man euch Brei bescheere.

"S'ift freilich ein Scherz, doch werde kund Der Ernst auch vom scherzhaften Zeichen: Ihr schriebet uns, daß die Städte zum Bund Nicht die Hände sich könnten reichen, Weil, ob uns die Fürsten auch jochten, Straßburg zu weit von Zürich sei; Nun seht, noch dampst der Hirsebrei, Den wir in Zürich sochten.

Ihr Bürger Straßburgs, lasset ben Scherz Sich recht zum Ernst gestalten! Glaubt ihr, es könnte ein warmes Herz Je unterwegs erkalten? Wir hatten große Mühe zwar, Den Brei warm zu ertragen, Doch würden die Ruder, droht euch Gesahr, Den Latt noch schneller schlagen."

Drauf lächelnd das Wort der Schultheiß führt: "Wollet ihr den Brief vergessen. Den Brei, den ihr uns eingerührt, Wir müssen ihn wohl essen; Er ist nicht talt, auch nicht verbrannt, Drum mag er uns behagen. Hier, Schüßenmeister, ist Straßburgs Hand, Mit Zürich einzuschlagen!" Durch Beiber Handschlag ward an Ort Und Stelle der Bund beschlossen. Des Jürcher Schügenmeisters Wort Hatte in's Schwarze geschossen. Nun fomme, du fürstliches Raubgethier, Ihr Krieger zu Roß und Wagen, Euch werden zurück in's Schloßrevier Die freien Bürger jagen.

'S war freilich ein Scherz, doch wurde kund Der Ernst auch vom scherzhaften Zeichen. Ich sage, daß sich Alle zum Bund Dereinst die Hände reichen.
Daß die Zeit ein guter Schüße sei, Es wird sich noch erwahren, Sie wird den warmen hirsebrei Bon Land zu Lande sahren.

Theodor Curti.

## Vortrag über das Autographensammeln.

Gehalten von Brof. T. an einer höhern Bildungsftätte.

Meine herren Schüler!!

Autographensammeln ist feine Kunst, aber sie fann eine werben und beghalb gehört fie auch in unser Gebiet.

Was Autographensammeln heißt, wissen Sie wohl alle. Es ist jene Thätigkeit, welche ausgeübt wird, um zu irgend einem Zwecke irgend ein Stuck Handschrift, am liebsten Unterschrift, von einem berühmten, oder überhaupt einem Manne zu erhalten, für den man sich interessitzt. Diese Autographen klebt man dann in ein Buch, oder man stellt sie zusammen oder auch, man verwendet sie im Dienste des Vaterlandes.

Diese beiben Zwecke muß man, meine Herren, wohl aus einander halten. Der erstere gilt dem individuellen Bergnügen, der lettere ebenfalls, geht aber etwas weiter. Da wir uns aber an dieser Stätte nicht über persönliche Bergnügungen unterhalten dursen, da sonst der in den Wolken donnernde Zeus leicht zu fluchen anfängt, so muffen wir unsere Ausmerksankeit dem Wichtigern zuwenden.

Nun aber hüte man sich wohl, in dieser Kategorie Autographen zu suchen von Musikern, Künstlern, Männern ber Wissenschaft, Dekonomen ober gar Zigarrenhändlern; das taugt Alles nicht, das mussen Alles die Züge von wirklichen und hervorragenden Perfönlichteiten sein.

Aber noch mehr, meine herren Schuler; biefe Bersonen sollen gubem noch ein gewichtiges horn in jene Materie steden können, welche die ibeale Belt Batriotismus nennt. Patriotismus aber barf bier nicht mitsvielen, fondern höchstens in fritischen Fallen gum Musbrud tommen.

Bor Allem aber ist und bleibt zu bebenken, daß es irgend eine Persönlichteit ist, die im Auslande lebt, in lateinischen Titeln macht, sei es pro Nihilo, sei es pro Multo und wo möglich steckbrieflich versolgt wird.

Sier nun ftogen wir auf die Schwierigkeit und jugleich auf die funftlerische Seite und ich bemerke jum Boraus, bag man hier mit bem Spruche: ber 3med beiligt bie Mittel, absolut bekannt fein muß. Mit bem Autograph muß eben ein Dienst geleistet werden und da bleibt die hauptsache, baß, nicht wie er geleiftet wirb. Alles muß hintanfteben, Belt, Gefellichaft, Beruf, Schule, Saus; höchstens barf man fragen, mas es to ft et, mas es einträgt. Es gibt Unterschriften, bie fabelhafte Summen abwerfen! Den Beg biegu findet man in Lotalen, wo die Tagesneuigkeiten verhandelt werden. Merkt man was, fo schreibt man was, barauf wird geantwortet was und bann telegraphirt man was und bas Ding bringt was. Ratürlich Alles gebeim wegen ber Baterlandeliebe, bie in folden Fragen nicht gur Sprache fommt, weil lediglich ber Mit wiffen schaft, gebient wird. Bur Sulfe nimmt man Lehrlinge, welche gegen ein fleines Berfprechen bem Bringipal nichts fagen; Diebstahl ift bas burchaus nicht. Miftfinken nennens zwar fo, aber nach 9 Uhr Abends bort man gewöhnlich auch andere Stimmen; laffe man fich auch nicht irre machen, baß man "Spione" austheilt, Spione gibt es nicht, fo lang ber Begriff "Baterland" existirt und man diesem zu bienen vorgeben fann.

So viel für heute; ich bin gludlich, folches an biefer Stelle lebren gu konnen.

# Eine Logik jum Erbarmen in noch erbärmlicheren Reimen.

In unferm Baterland, bamit man's miffe, Florirt ichon lang, mit profitabler Riffe Die "eibgenöff'iche" Bant - ein hehrer Titel! herr Freuler felbst hebt ihn nicht aus bem Sittel. Sein Untrag biefen Titel ihr gu rauben, Erfährt bas Bed, in Minderheit zu blauben. Berr Freuler fand, ber Name fei erichlichen, Sat aber in ein Befpennest gestichen. Don Stämpfli, weiland Bunbegrath und Docter, Ift ja ber Bant allmächtiger Dirofter. Und einen Stämpfli reigt man nicht gum Born, Denn ihm gur Geite fteht ber Ranton Born; Und felbft ber Bunbegrath barf einem Mut Richt an ben Leib - bas ift ein alter Gus. Recht ober Unrecht - ift hier Rebenfache: herr Stämpfli fiegt, herr Freuler gahlt bie Bache.

Der Ständerath ftimmt biefem behren Botum Natürlich bei, benn Klugheit - est probotum. Des Urtheils ichone Motivirung lautet: Daß "eibgenöffisch" ja fonft nichts bebautet, Mls mas fich eben, sei es Recht, sei's Schund, Bur Beit befindet in bem Schweizerlund. Und habe man von jeher es gelitten, Daß Bantherrn alfo jenes Namens fpitten, Um ihre blobe Firma zu vergolden, Co muffe man es auch noch ferner bolben, Bubem fei bloß ber Ranton Bern in Sachen Befagter Bant im Falle, Recht zu fprachen. D, taufendmal geprief'ner Bunbegrath! Wie fraftig mahrft bu beine Majeftat! Mur Schade, daß nicht anders ber Ranton! Du hattest einen andern Spruch gethon!

Du hattest ihm, wie einem armen Suhne Der Juchs, gezeigt bie icharfen Bundeszuhne! Doch mit bem Kanton Bern verfährt man ftampflich, Den streichelt man gar sonftlich und gar glampflich. Und ihm zu Liebe fagt man auch, acht flaffifch: Die Bant fei von Gefinnung eibgenaffifc. Und, ob fie fo und fo viel Binfen nimmt, Bu jebem schweizerischen Thun entflimmt: Es fei alfo (!) trop Freuler'ichen Geichoffen, Der alte Unfug fröhlich zu beloffen. D Logif, eines alten Golon murbig, Bie bringft bu fo fublim bie Dinge fürtig! Mls mahrer Seelenhonig wirft bu laben Die alten Beiber und bie Schulerbaben. Refpett vor biefer neuen mahren Staatsmannslogit, Die nicht nur hochft forreft, bie auch gefogig.